Kleine Anfrage

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 92 (1966)

Heft 3

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-505441

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

A propos Sprache...

Sigismund von Radetzky: «Ein chinesischer Student an der Universität Paris lernte sein Französisch nach den Phrasen eines Etikette-Buches. Bei einem Nachmittagsempfang des Rektors bekam er die erste Gelegenheit, seine Kenntnisse anzuwenden. Als ihm eine Tasse Tee gereicht wurde, sprach er feierlich: «Ich danke Ihnen, mein Herr oder meine Dame, je nachdem.»

Die Folgen

«Trudeli», mahnt die Großmutter, «prässiere oder nid prässiere: jede Morge mues me eifach s Gsicht wäsche. Ich han das vo Jung uuf müese und gmacht.»

«Jo schoo, Grosi, aber jetz muesch emol im Schpiegel luege, zu waas das gfüert hätt.» BD

Kleine Anfrage

Seit drei Wochen liegen die beiden im Spital-Doppelzimmer und mopsen sich. Fragt schließlich einer während der Morgenvisite des Chefarztes: «Äxgüsi, händ Ir würkli gar e kei Chrankeschwöschter im Huus, wo cha jasse?» BD



Abschließende Meldung

«Die Verlobung verlief in jenem Sande, den er ihr in die Augen gestreut hatte.»



Zu beziehen durch Mineralwasserdepots

Zwei Paar Stiefel

Meint der Bub: «Doo schtimmt au öppis nid. Wänn ich flueche und schimpfe, heißt's immer, ich sig en eklige Lümmel, und wänn der Vatter fluecht und schimpft, heißt's bloß, er sig nervös.»

Nach Wunsch

«Mir sind scho no zwei Löli!» «Chasch scho i der Einzahl rede, gäll!»

«Also guet: Du bisch scho no en Löli!» BD

Politik am Rande

Die Franzosen sagen: «Der erste Dezembersonntag war eine naturgetreue Momentaufnahme der Volksstimmung. Am 19. Dezember gab es eine retuschierte Zeitaufnahme.»

Die Schlagzeile der schwedischen Zeitung (Aftonbladet) nach dem für de Gaulle enttäuschenden Ausgang der ersten Wahl lautete: «Hoppla, Herr General!»

Beim Durchblättern des Goldenen Buches seiner Stadt sagte Bonns Bürgermeister Michael Hitz: «Hier schreiben sie sich ein, und dann ist zu Hause vielleicht eine Revolution, und dann gibt es sie nicht mehr!»

Zur Ankündigung einer Illustrierten, zum 90. Geburtstag Konrad Adenauers seine Foto als Titelbild zu bringen, meinte der alte Herr: «Dat ist wirklich mal wat Vernünftiges, nicht immer was Nackiges auf die erste Seite!»

Bei einem Gespräch über örtliche Verkehrsprobleme sagte der nordrhein-Westfällische Ministerpräsident Franz Meyers: «Solange sich die Autos wie Kaninchen, die Straßen aber nur wie Elefanten vermehren, kommen wir nie auf einen grünen Zweig!»

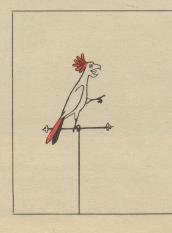
Der in Bonn tätige Berliner FDP-Chef William Born antwortete auf die Frage, wie es ihm am Rhein gefalle: «Je länger man in Bonn lebt, desto mehr lernt man Berlin lie-

Zur Affäre des Grafen Huyn, der wegen Indiskretionen zurücktreten mußte, kursierte in Bonn das Bonmot: «Haben Sie schon gehört – im Auswärtigen Amt gibt es jetzt keine vortragenden Legationsräte mehr, sondern nur noch zutragende.»

Bei den Besprechungen vor dem Besuch eines ausländischen Staatsmannes in Bonn sagte ein Abgeordneter: «Im Auswärtigen Amt trägt das Protokoll die Nummer Null und das Zeremoniell die Nummer Nullnullnull. Aus dieser Häufung von Nullen sollte man jedoch keine voreiligen Schlüsse ziehen.»

Nach dem Bericht des Korrespondenten des amerikanischen Nachrichtenmagazins (Newsweek), Edward Weintal, hat Präsident Johnson in einem Gespräch mit europäischen Diplomaten General de Gaulle mit einem Zug verglichen, «vor dem alles von den Schienen springt. Sobald der Zug vorbei ist, bin ich mit meinem Freund Erhard wieder da, und wir wandern Arm in Arm den gleichen Schienenstrang weiter entlang.»

Zu dem Verhalten der Bundesrepublik, ungarische und jugoslawische Flüchtlinge ohne Rücksicht auf die Folgen für die Betroffenen in ihre Länder zurückzuschicken, falls sie keine politischen Fluchtgründe angeben können, zitiert der Kommentator Kasper den Schriftsteller Nepomuk Langenhals, der vor 250 Jahren schrieb: «Als räuberischsten Hinterhalt, in den du in teutschen Landen fallen kannst, ist der Paragraphenwald. Da wirst du überfallen, nicht im Dunkel, sondern am hellichten Tage, und es bleibt dir nicht einmal um Hilfe zu schreien, denn die dich grausam zurichten, sind honorige Herren mit Perücke und Federkiel.»



Bitte weitersagen

Was Gott Dir gibt gehört nicht Dir allein, für alle legt er's in Dein Herz hinein.

Und möchtest Du ihm zu Gefallen leben, versuch es einmal mit dem Weitergeben! Mumenthaler